Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Neunundzwanzigster Jahrgang. Drittes Quartal.

Nro. 70. Ratibor den 31. August 1831.

Unter Mittheilung nachstehenden Schreibens der Sanitäts-Commission zu Beuthen in O. S. wollten wir die hiesigen hochachtbaren Einwohner, um ein mildes Schärflein zur Unterstützung der nothleidenden Familien in der von der verheerenden Krankheit heimgesuchten Stadt Beuthen dringendst bitten.

Die Einsammlung der Gaben geschieht im Polizei-Amte, und jede Gabe sie sey noch so klein, wird mit Dank angenommen, und weiter befördert werden.

Ratibor den 26. August 1831.

Der Magistrat.

Einem Wohll. Magistrat kann nicht unbekannt seyn welches große Unglück die hiesige Stadt sowohl durch den Ausbruch der Cholera als auch durch die hierauf Höhern Orts verfügte strenge Sperre, betroffen hat. Ueber 250 Familien befinden sich, da aller Verkehr stockt, außer Nahrungsstande, besitzen weder Geld noch Lebensmittel, und sind dem größten Mangel und Hunger, umsomehr ausgesetzt, als uns sogar verwehrt ist, das von den hiesigen Ackerbesitzern gewonnene Korn zum Vermahlen auf die benachbarten Mühlen zu bringen. Die Commune ist beim besten Willen außer Stande so viele Arme zu versorgen, da die bedeutenden Lazareth-Einrichtungskosten die Communal-Casse erschöpft haben, wir erlauben uns daher Einen Wohll. Magistrat hierdurch so dringend als gehorsamst zu bitten:

zur Milderung der Noth der hiesigen Einwohnerschaft durch Sammlung milder Beiträge von den dortigen bemittelten Stadtbewohnern, es sey nun an Lebensmitteln oder Geld etwas beizutragen.

Jede auch die kleinste Gabe wird gewiß mit dem innigsten Danke in Empfang genommen werden, auch kann sich Ein Wohll. Magistrat versichert halten, daß, Falls die dortige Stadt von einem ähnlichen Unglücks-Falle betroffen werden sollte, was Gott verhüten möge, die hiesige Einwohnerschaft die jetzt empfangenen Wohlthaten gewiß zu vergelten suchen wird.

Beuthen den 19. August 1831.

Die Orts-Commission zur Abwendung der Cholera.

An Einen Wohll. Magistrat zu Ratibor.

Wien, vom 9. August.

Seit ein paar Tagen cirkulirt hier ein lithographirter Bericht des Hrn. Kreiskommissarius Reyer zu Bochnia, dessen Inhalt auch im Auslande bekannt zu werden verdient, weshalb ich Ihnen hier eine Abschrift davon mittheile: „Bei der Behandlung der Cholera zeichnen sich besonders die Israeliten in Wiesnitz aus, da in dieser Stadt, $\frac{3}{4}$ Meilen von Bochnia, wo gleichfalls schon 240 Leute an der Cholera erkrankt, alle gerettet wurden, bis auf zwei Personen, die sich dieser Behandlung nicht fügen wollten. — Ich war, als zur Mitleitung der Sanitätsanstalt beauftragter Kommissair, Augenzeuge dieser Verfahrungsweise, und habe bereits durch sie meine davon befallenen drei Dienstboten gerettet. Die Heilungsmethode besteht in Folgendem: Man nimmt auf ein Seidel starken Weingeist noch $\frac{1}{2}$ Seidel guten Weinessig, giebt darein ein Loth gestoßenen Kampfer, ein Loth gestoßene Senfkörner oder Senfmehl, $\frac{1}{2}$ Loth gestoßenen Pfeffer, und einen starken Kaffelöffel gestoßenen Knoblauch, dann $\frac{1}{2}$ Loth Canthariden (spanische Mücken) Pulfer mischt Alles in einer Flasche gut und oft untereinander, und stellt es durch 12 Stunden an die Sonne oder an einen warmen Ort und wiederholt das Rütteln mehreremale. Sollte nun Jemand erkranken, so müssen augenblicklich Hände und Füße des Kranken unter der Bett= und Federdecke durch starke Leute heftig und unausgesetzt mit oben beschriebener, warm gemachter Mischung so lange gerieben, auch dem Patienten gleichzeitig ein Glas starker Thee ($\frac{1}{2}$ Chamille, und $\frac{1}{2}$ Krausemünze oder Melissenkraut) ziemlich warm innerlich eingegeben werden, bis der Kranke längstens eine Viertelstunde, wobei er mit Bett= und Federdecken am ganzen Körper und Kopfe zugedeckt wird, in starken Schweiß verfällt. In diesem Schweiße muß der Kranke 2—3 Stunden erhalten werden, ohne daß er jedoch einschlafen darf. Man nimmt sodann die schwere Bettdecke ab, worauf der Patient in Schlaf verfällt, der 6—8 Stunden ununterbrochen unter mäßiger Transpiration fortdauert. Nach dem Erwachen ist der Kranke noch schwach, aber dennoch schon vollkommen gerettet, und er hat nur noch einige Zeit sich zu schonen, um sich einer völligen Genesung zu erfreuen.

Man muß besonders darauf wachen, daß der Kranke nach geschehener Einreibung auch nicht einen Finger unter der Bettdecke hervorziehe; denn in diesem Schweiße ist jede Verkühlung tödtlich. Bei eintretenden Magenkrämpfen giebt man sehr heiße Umschläge von Kleie und Asche ganz trocken auf den Bauch nöthigenfalls ein Visikator auf die Nabelgegend. Die Hauptabsicht zur Heilung dieses Mitleiden erregenden Uebels muß dahin gehen, den Patienten in starken Schweiß zu bringen, damit das Blut wieder in Circulation gebracht werde, das sich beim Beginnen der Krankheit von der Oberfläche des Körpers zurückgezogen und auf die innern Theile mit tödtlicher Wirkung geworfen hat. — Meine eigene Erfahrung sowohl als mehrfällige Anwesenheit bei An=

wendung dieses Mittels gestatten mir, es Jedermann mit gutem Gewissen anzuempfehlen."

(Aus der Schallschen Zeitung.)

So eben ist in Breslau erschienen (und für 10 sgr. in meinem Buchhandel zu haben:)

„Ueber die asiatische Cholera,
bei ihrem Uebertritte in Schlesiens südöstliche Grenzen.
Ein Sendschreiben an seine Amtsgenossen in der Provinz
von
Dr. Johann Wendt
praktischem Arzte, Königl. Geheimen Medicinal-Rathe ꝛc."

woraus ich folgende Stelle (S. 35) für unsere Leser heraushebe:

„Für diejenigen, welche gegen die in heutiger Zeit angeordneten Cordons allerlei einzuwenden haben, wird ein Vergleich einer frühern i. J. 1739 in Schlesien eingerichteten Cordonlinie nicht ohne ein gewisses Interesse seyn. Als nämlich in dem genannten Jahre die Pest in Ungarn wüthete, und durch Polen in Schlesien einzuschleichen drohte, ging aus Pleß an das Kaiserliche Oberamt in Breslau der pflichtschuldige Bericht ein, daß zur Ziehung einer fünfzehn Stunden langen Linie von der Bielitzschen Grenze bis in das Beuthensche, Behufs der Contagions-Präcautel 28 Invaliden, 15 Pestwächter oder Stadt-Jüngsten, und drei Landdragoner verwendet worden sind. Das Merkwürdigste bleibt dieses, daß dieses Cordondiminutiv ausreichte, Schlesien vor dieser Pest, welche seit 1718 in unserm lieben Vaterlande nicht mehr geherrscht hat, zu bewahren; doch sind später, wie aus andern Nachrichten hervorgeht, auch stärkere Cordonlinien aufgestellt worden."

Hieraus geht einerseits hervor: daß die Furcht vor der noch im frischen Andenken befindlichen Gefahr, dem Cordondiminutiv den gehörigen Respekt verschaffte, und andern seits, daß man damals schon die erforderliche Ehrfurcht vor den Maßregeln der Regierungen mit völligem Vertrauen hegte. Um wie viel mehr ist es also unsere Pflicht, den Maßregeln einer Regierung mit Eifer nachzukommen, die mit Weisheit und Liebe, stets für unser Heil besorgt ist und über alle unsere Interessen stets mit väterlicher Sorgfalt wacht.

Nach dem einstimmigen Urtheil aller Sachverständigen, kann der weitern Verbreitung der Cholera, nur durch eine scharfe Absonderung von der Gefahr, Einhalt geschehen. Wir müßen es unserer Regierung doppelt Dank wissen, daß sie das Strenge dieser Maßregel für unsere übrigen Interessen, so viel als möglich zu lindern und unfühlbar zu machen sucht, und wahrlich, wir und unsere Nachkommen werden sie, für diese Wohlthat, wie für so viele Andre, mit dankbarem Herzen ewig segnen.

Ratibor den 28. August 1831.

Pappenheim.

Literarische Anzeige.

Bei uns ist neu zu haben:

Handbuch über den Preuß. Hof und Staat, für 1831. 3 Rtlr. — Gesammte Preuß. Gesetzgebung, betreff. das Depositalwesen. 1 Rtlr. 15 sgr. — Portefeuille für Zeichner und Kunstfreunde, 1te — 4te Lief. á 10 ½ sgr. — Hummel, air à la Tirolienne av. Variat. p. la Voix. 20 sgr. Walch, 24 Tänze f. Pfte. 20 sgr. — Meyer, neue Tänze, f. Pfte. 20 sgr.

Juhrsche Buchhandlung.

Unser geliebtester Vater ist nicht mehr! Heute früh um halb 9 Uhr endete der Tod seine Leiden. Mit dem Gefühle des tiefsten Schmerzes zeigen wir diess allen denen an, die den Edlen kannten und liebten; sie werden die Grösse unsers Verlustes mit uns fühlen.

Ratibor den 30. August 1831.

Max Albrecht.
Thekla Albrecht.

Subhastations = Patent.

Im Wege des erbschaftlichen Liquidations = Prozesses subhastiren wir das auf der Langen = Gasse sub Nro. 82 belegene dem materiellen Werthe nach auf 1769 rtl. 15 sgl. dem Ertrags = Werthe nach auf 1946 rtlr. 1 sgl. 6 pf. gerichtlich taxirte Bäcker Czischsche Haus, setzen einen einzigen peremtorischen Bietungs = Termin auf den 13. October 1831 Vormittag um 9 Uhr vor dem Herrn Assessor Kretschmer in unserm Sessions = Zimmer fest, und laden Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerken ein, daß nach Genehmigung der Interessenten, in sofern die Gesetze nicht eine Ausnahme zulassen, dem Meist resp. Bestbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird.

Ratibor den 24. Juli 1831.

Königliches Stadt = Gericht.

Verpachtungs = Anzeige.

Folgende, zum Jakob Scharfschen Nachlasse gehörigen Grundstücke

1) von dem bei Plania längs der Chausse gelegenen Ackerstücke 13 Magdeburger Morgen
2) das innerhalb des Dokterdammes sub No. 11 liegende Ackerstück von 1 großen Scheffel Aussaat,

sollen auf 3 Jahre in Termino den 6ten September 1831 Vormittags um 10 Uhr in unserm Sessionszimmer anstehenden Termine meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hierdurch einladen.

Ratibor den 17. August 1831.

Königl. Stadt = Gericht.

Anzeige.

Ein Gärtner, so wie auch ein Kutscher können von Michaeli d. J. ab einen Dienst bekommen und haben sich deshalb bei der Redaction zu melden.

Bekanntmachung.

Zu Bitschin, Gleiwitzer Kreises, ist das Bier= und Brandwein=Urbar mit eigener Schank=Berechtigung, von Michaelis d. Jahres an, zu verpachten.

Pachtlustige haben sich an das dasige Rent = Amt zu verwenden.
